

KUNSTRAUM ZUMHOF

im September 2016

Hartmut Ohmenhäuser

Für die Verfolgung großer Ziele bedarf es obsessiver Ausdauer. Hartmut Ohmenhäuser besticht durch fast musikalisch anmutende, flirrende Kleinformate – Zeichnungen. Jedes Kind ergreift den Stift, zeichnet und erprobt mit Eifer seine Welt, bewältigt durch zeichnerisches Gestalten innere Erlebnisse. Zeichnen heißt: *Zeichen setzen*, echt und unmittelbar. Zeichnung ist die intimste Möglichkeit künstlerischer Gestaltung und jede Linie (nach *Paul Klee*) ein Punkt, der sich in Bewegung setzt. Ohmenhäusers Blätter folgen einer scheinbar vorgegebenen Struktur. In organisch bewegter Linienführung gleichen sie einer non-verbale Schrift, wortlosen Briefen - schwerelos bewegt und von innerer Spannung getragen.

Kleine überraschende Abweichungen innerhalb der fast obsessiven Wiederholung der Zeichen versetzen die Zeilen in Schwingungen und belohnen den konzentrierten Betrachter mit außergewöhnlichen Seherlebnissen. Sein künstlerisches Vokabular basiert auf Horizontalen und Vertikalen, die die Fläche gitterartig strukturieren oder in Streifen gliedern. Es ist ein Werk der leisen Töne, seine Blätter sind wie flirrendes Licht und handeln vom Verschmelzen, haben weder Gegenstand noch Raum – als zeichnete er *mit dem Rücken zur Welt*.

Der fragile Reiz seiner Arbeiten lebt von der in großer Sorgfalt ausgeführten Darstellung. Im Sog des Details spürt man die existentielle Ebene – denn Formen *sind* nicht, sondern *werden*. Hartmut Ohmenhäuser erforscht ihr Inneres und versucht zugleich, so scheint es, eine verlorene Ordnung wieder einzufangen.

Ricarda Geib M.A.

Stuttgart, im September 2016